

ARICA: Zwischenseminar Amntena e.V.

Mittags haben wir uns dann auf den Weg gemacht nach Arica, eine Stadt im Norden von Chile. Wir mussten also die Grenze passieren, und die Einreise nach Chile ist gar nicht so einfach. Alles wurde mehrmals komplett durchgecheckt und durchleuchtet und wir mussten eine Erklärung unterschreiben, was wir doch bitte alles nicht einführen. In Arica war dann alles gleich ein wenig anders als in peruanischen Städten. Sauberer, europäischer, teurer und es wurde sich sogar an die Verkehrsregeln gehalten, was mir sofort am Fahrstil unseres Taxifahrers aufgefallen ist. Wobei man sagen muss, dass die chilenische Währung etwas kompliziert ist und fast nichts wert. Ein Euro sind 700 Pesos, d.h. man muss schon für die kleinsten Sachen riesige Summen bezahlen, wobei es einem dann immer noch teurer vorkommt.

Im Luxushotel Savona haben wir dann alle anderen Freiwilligen wiedergetroffen. Das war ja unser vorläufiges Ziel, unser Zwischenseminar von unserer Organisation Amntena. Das Seminar ging 4 Tage und war einfach nur gelungen. Es war toll, sich nach einem halben Jahr mit den anderen Freiwilligen über ihre Arbeit, Eindrücke und neuen Erfahrungen austauschen zu können. Am ersten Abend sind wir aus dem Erzählen und Zuhören kaum noch rausgekommen. Während des Seminars haben wir dann nochmal alle anderen Projekte ausführlich kennengelernt, ein Quiz über unseren Wissensstand gemacht, über mögliche Kleinprojekte gesprochen, über Höhen und Tiefen, eventuelle Probleme und vieles mehr. Nicht nur unser Chef war während der Tage außerordentlich gut gelaunt, es gab auch noch das Beste Essen, was ich seit langem essen durfte. Wir waren mittags und abends aus essen, jedes Mal mit Buffet oder Menu, d.h. Aperitif (jedes Mal ein Pisco), Vorspeise (oft Krabben, Avokado, Salatbuffet), Hauptgericht und Nachtschiff sowie freie Getränkewahl. Daneben hat dann auch das Klima gestimmt. Jeden Tag mindestens 30 Grad, Hotel mit Pool, in den man jederzeit zur Abwechslung reinspringen konnte (auch nachts!!!), und Pazifik mit schönen Stränden vor der Türe, wo wir dann auch oft in der Mittagspause hingegangen sind. Ich habe mir natürlich bei so viel schöner Sonne gleich einen Sonnenbrand geholt, aber das war es auch wert.

Oft haben ich mit meiner Mitbewohnerin in übrigens auch sehr schönen Zimmern mittags auch kleinere Spaziergänge gemacht. Wir sind in das Zentrum gegangen und sind dort rumgeschlendert und haben die schöne Kirche angeschaut. Einmal sind wir zum Hafen gegangen, wo wir sogar Seelöwen und Kormorane beobachten konnten und am letzten Tag sind wir auf den hochgeklettert, einen Kiesberg der über die Stadt thront und von wo man eine herrliche Aussicht über das Meer und die Stadt hat. Hier hat Peru in der Schlacht gegen Chile die Stadt Arica, die ursprünglich zu Peru gehörte, an Chile verloren. Deswegen können bis heute viele Peruaner die Chilenen nicht leiden, weil sie anderen Ländern in Kriegen sehr viel Land abgenommen haben, wie z.B. auch Bolivien den Meereszugang.

Ein Tag während unseres Treffens war auch ganz einem Ausflug gewidmet. Wir sind zu dem höchstgelegenen See der Welt gefahren (4800m), der in einem Naturschutzgebiet (Lauca-Nationalpark) liegt. Der Weg an sich war schon anstrengend. Wir sind von Meeresspiegelhöhe in 2 Stunden bis fast auf 5000m hochgefahren. Man merkte regelrecht, wie die Luft dünner wurde, das Atmen wurde schwerer und die leichteste Anstrengung ließ einen schon rumkeuchen. Die Wasserflaschen standen oben unter einem enormen Druck und haben sich als wir wieder unten waren extrem zusammengezogen. Es wurde uns gesagt, wir müssen ganz viel Trinken und einige hatten auch mit Übelkeit, Schwindel und Kopfschmerzen zu kämpfen. Zwischendurch haben wir immer wieder Pausen gemacht, haben wilde Tiere gesehen, sind über eine Hängebrücke gelaufen, es gab tolle Aussichten, alte Kirchen, spuckende Lamas und Geoglyphen. Rund um den See waren verschneite Vulkane zu sehen und die Landschaft war moosig und sumpfig.

Das Seminar war genau richtig und hat mir Kraft und Energie für die restliche Zeit gegeben. Alle waren rundum zufrieden.

Christina Spix